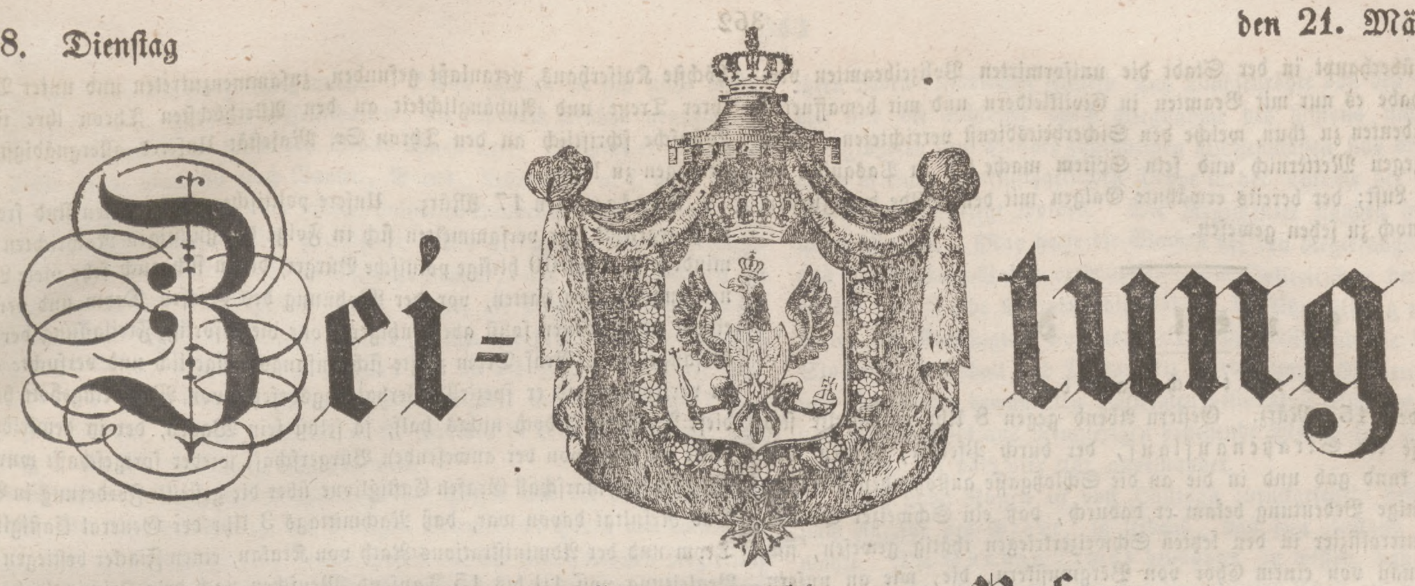
№ 68. Dienstag den 21. März 1848.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 19. März. Se. Durchlaucht der General-Major und Chef des 23sten Landwehr-Regiments, Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, ist aus Schlesien, der Herzog von Beaufort-Spontin, von Wien und der Hofjägermeister Graf von Reichenbach, von Breslau hier angekommen.

Berlin, den 16. März. Das Militair sah sich gestern genöthigt, aufs Volk zu schießen. Es gab Verwundete und Getödtete. Die Schüsse fielen in der Grün- und in der Gertrautenstraße, und heute strömte das Publikum dahin, um die von den Kugeln gestreiften Wände und zersprungenen Fensterscheiben in Augenschein zu nehmen. Allerdings wurde gestern Abend das Militair, namentlich von Seiten der dortigen Hausbewohner, die Glas, heißes Wasser u. s. w. auf die Straße warfen und schütteten, vielfach gereizt und gemißhandelt, während letzteres an den vorhergegangenen beiden Abenden nicht schonend genug gegen das Publikum verfahren konnte. Gegen 10 Uhr wurde es gestern Abend ruhig. Unter den obgenannten Todten haben wir auch den talentvollen Bildhauer Treßler (19 Jahr alt) zu beklagen. Heute sind die ernstesten Maßregeln getroffen, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Um 8 Uhr müssen alle Thüren geschlossen sein, Keiner darf sich von da ab mehr auf den Straßen erblicken lassen; Der Staatsrath wurde heute Abend sechs Uhr in solcher Eile zum Könige zusammenberufen, daß die Räthe nicht Zeit hatten, ihre Equipagen anspannen zu lassen, sondern sie fuhren in der ersten besten Droschke zum Schlosse. Man ist auf den Gegenstand der Berathung gespannt. Bürger und Studenten hielten heut vielfache Versammlungen; beide haben der Behörde ihre Dienste angeboten, aber doch nur, wenn ihnen Waffen gegeben würden. Eine Deputation der Universität, begleitet von sämmtlichen Studenten, zog zur Kommandantur, und erbot sich, zur Aufrechthaltung der Ruhe beizutragen, wenn den Studenten Waffen gegeben würden. Der Kommandant meinte, es stünde nicht in seiner Macht, diesem Gesuch nachzugeben, man möchte sich an den Minister des Inneren wenden. Herr v. Bardeleben wurde in den Aufläufen gleichfalls leicht verwundet. Bemerkenswerth ist, daß in Folge der Oesterreichischen Staatsumwälzungen hier sämmtliche Kurse um mehrere Prozente gestiegen sind. Es wird hier allgemein erzählt, daß der König von Dänemark verjagt sei; es handele sich um die Bildung einer Skandinavischen Union.

Nachschrift. In diesem Augenblicke (7 U. Abends) wird wieder geschossen, und es fällt ein Student und ein Arbeitsmann, welche inmitten des Publikums am Opernhause stehen; ersterer wird ins Universitätsgebäude getragen. Die „Zeitungshalle", in welche sich insurgirendes Publikum geflüchtet, ist abgesperrt und der Eingang von Militair besetzt, so daß Niemand hinein darf. Referent, der dahin wollte, mußte deswegen umkehren; auch wagte er es nicht, aus Lebensgefahr, sich zur Post zu begeben. An vielen Orten wird das Volk haranguirt. Ein einzeln reitender Dragoner soll heute in der Roßstraße durch Steinwürfe getödtet worden sein. Acht Studenten, welche sich mit Waffen versehen wollten, sollen eingesperrt worden sein. — (9 Uhr Abends.) So eben verbreitet sich die traurige Nachricht, daß 7 Mann gefallen sind, 6 liegen am Brandenburger Thore. Soldaten sind bisher 14 an ihren Wunden durch Steinwürfe in Lazarethen gestorben. — 10 Uhr Abends. Mit dem Potsdammer Zuge kommt so eben das erste Garde-Regiment mit scharf geladenen Gewehren und unter Musikklängen. Morgen, heißt es, werden noch 8000 Mann nachrücken.

Berlin, den 17. März. Unsere Stadt bietet heute einen beruhigenderen Anblick dar, als in den vorhergegangenen Tagen. Zwar erblickt man vor dem Hotel des Prinzen von Preußen noch Zusammenrottungen. Dagegen ist der Schloßplatz fast ganz menschenleer. Hoffentlich wird heute Abend von der Schußwaffe kein Gebrauch gemacht werden. Der Student, welcher gestern getroffen wurde, soll erst von Halle hier angelangt sein, und der gleichfalls getroffene Arbeitsmann hinterläßt Frau und 6 Kinder. Außerdem sollen noch ein Dienstmädchen, welches einen Gang gemacht und ein Schutzbeamter, der sich in die Menge verloren hatte, verwundet sein. Indessen scheint die Anzahl der Todten und Verwundeten auf beiden Seiten nicht so groß zu sein, wie man zuerst geglaubt. Der Prinz von Preußen redete heute der Menge vor seinem Hotel gut zu, und hieß sie nach Hause gehen, da für Arbeit mit einem Tageslohne von 9 Sgr. gesorgt werden solle. — In Folge der gestrigen Versammlungen haben sich mehrere Bürger und Studenten als Schutz-Compagnieen, mit einer großen Binde am Arme und einem Stäbchen in der Hand, auf die Straßen begeben, und den Massen zugeredet, auseinander zu gehen. Leider aber wurde ihr guter Wille meistens verhöhnt und ihre Person selbst gemißhandelt. Da sie keine Waffen hatten, mußten sie die strafbaren Insulten hinnehmen. Dies voraussehend, haben auch bei weitem die meisten Bürger und Studenten den aufgetragenen Schutzdienst nur übernehmen wollen, wenn ihnen Waffen gewährt würden. Der Polizei-Präsident unterstützt letzteres Gesuch aus allen Kräften, und er soll sogar im Ablehnungsfalle sein Amt niederlegen wollen. Die Bürger, — so soll er sich den Schutzkommissionen gegenüber ausgedrückt haben — sollen und können nur den Nebenbürger beschützen und beruhigen. Heute sind nun auch zwei Regimenter von Frankfurt hier angelangt. — Frau v. Metternich soll hier angekommen sein. — Das Staats-Ministerium hält permanente Sitzung.

Berlin, den 17. März. Es verbreitet sich schnell das Gerücht, daß das Königliche Schloß in Dresden im Brand stehe und der König geflohen sei,*) so wie daß Magdeburg im Aufruhr begriffen, und daß das dortige Schützen-Corps mit den Bürgern fraternisirt habe. — Morgen um 2 Uhr werden sich sämmtliche hiesige Schutzkommissionen, also bei 6000 Menschen, zum Könige nach dem Schlosse begeben, ihn um die sofortige Bewilligung der Preßfreiheit, Volksbewaffnung und allernächste Einberufung des Landtages ꝛc. zu bitten. Die Deputation wird von einer großen Volksmenge begleitet sein; man sagt, es würden sich sämmtliche Bürger, 30,000 an der Zahl, anschließen. — Die eben eingehenden Nachrichten aus der Rheinprovinz sind nicht geeignet das Gemüth zu beruhigen. Mehr und mehr soll das republikanische Contagium Frankreichs dort Platz greifen. Auch dort wächst die Partei der Aufständischen von Stunde zu Stunde.

Breslau, den 18. März. — Mit dem heutigen Frühzuge der Oberschlesischen Eisenbahn kamen drei Russische Couriere hier an, welche sich sehr ungeduldig darüber zeigten, daß sie nicht sofort die Reise nach Berlin weiter fortsetzen konnten, sondern den erst Nachmittags 4 Uhr erfolgenden Abgang des Eilzuges auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn abwarten mußten. Dieselben schienen die größte Eile zu haben.

— Unsere Bürgerbewaffnung ist heute bei Weitem besser organisirt, als gestern; die einzelnen Rotten zählten nicht nur eine größere Anzahl von Mitgliedern, sondern sind auch fast vollständig bewaffnet. Die Gesellen tragen Säbel oder lange hölzerne Stangen, an deren Enden Bajonette oder Sensen befestigt sind. Zwischen ihnen und der Bürgerschaft herrscht das beste Vernehmen; Excesse sind bis jetzt (Abends 10 Uhr) nicht vorgekommen. Einzelne Truppen von mehrern Hunderten zogen vor die Zeitungs-Druckereien und verlangten, daß die Zeitungen uncensirt erscheinen, doch gingen sie, als ihnen die Unmöglichkeit vorgestellt wurde, bald auseinander. Gendarmerie und Polizei ist unnöthig geworden.

Breslau, den 18. März. Ein heute Nachmittags von Wien hier angekommener Reisender erzählte uns von der erhebenden Feierlichkeit, womit die in den Kämpfen am 13. und 15. Gefallenen gestern bestattet worden sind. Sämmtliche Studirende der Hochschule bewaffnet und mit Trauerflören, ebenso die gesammte Nationalgarde begleitete den Zug, in welchem mindestens 700 Fahnen, alle umflort, getragen wurden. Eine unabsehbare Reihe Damen in tiefer Trauer hatte sich denselben angeschlossen und in vieler Augen perlten Thränen der Freude und der Trauer. Heute soll in der Hauptstadt eine öffentliche allgemeine Feier der Constitution stattfinden. — Derselbe Reisende versicherte uns auch, daß von einer Douane zwischen den Erbstaaten aus Ungarn nichts mehr zu sehen sei und ein gegenseitiger freier Verkehr stattfinden. Ebenso seien auch die Wiener Polizei-

*) Unsere heutigen neuesten Nachrichten sagen nichts davon. (Schles. Ztg.)

Bureaus so wie überhaupt in der Stadt die uniformirten Polizeibeamten verschwunden, man habe es nur mit Beamten in Civilkleidern und mit bewaffneten Bürgern und Studenten zu thun, welche den Sicherheitsdienst verrichteten. Der allgemeine Haß gegen Metternich und sein System mache sich in Pasquills an allen Straßenecken Luft; der bereits erwähnte Galgen mit dem Bilde des Fürsten daran, sei gestern noch zu sehen gewesen.

Ausland.

Deutschland.

Dresden, den 15. März. Gestern Abend gegen 8 Uhr entwickelte sich auf der Schloßgasse ein Straßenauflauf, der durch Pfeifen, Rufen und Singen sich zuerst kund gab und in die an die Schloßgasse anstoßenden Straßen sich erstreckte. Einige Bedeutung bekam er dadurch, daß ein Schweizer Soldat, der als Artillerieunteroffizier in den letzten Schweizerkriegen thätig gewesen, sich zeigte, und daß man von einem Chor von Bergmusikern, die, wie an unsern Märkten gewöhnlich, den Fastenmarkt über hier waren, die Marseillaise in der Sophiengasse spielen ließ. Kurze Zeit darauf wurde die Menschenmasse und der Auflauf größer, als ein Schornsteinfeger einen seiner Befohlenen verhaften lassen wollte, wodurch die Militairwache, die auf Veranlassung eintraf, genöthigt wurde, in ihr Wachtlokal zurückzuziehen. Eine stärkere Patrouille konnte eben so wenig ausrichten, und der darauf folgenden Ermahnung des wachthabenden Offiziers an der Hauptwache wurde nicht Folge geleistet. Die Masse, die nach und nach an Färbung und Charakter gewann, zog vor das Schloß, wo sie dem abgetretenen Ministerium ein Pereat, dem König ein Hoch brachte, der Communalgarde im Stadthause sich gegenüberstellte, wieder vor das Schloß zog, zahlreiche Vivats aus heisern Kehlen ausbrachte, im Absingen von Deutschen Liedern und der Marseillaise auf die Moritzstraße zog, dem dort wohnenden Minister v. Könneritz wiederum ein Pereat brachte und trotz mehrer Ansprachen nichtauseinander gehen mochte. Als endlich die meist aus jüngern Leuten bestehende Masse, die schon theilweise mit Kokarden von Schwarz, Roth und Gold sich zu schmücken anfing, wieder an das Stadthaus gezogen war, verlor sie sich auf Ansprache des Professors Wigard.

Stuttgart, den 13. März. So eben trifft der Fürst von Hechingen landesflüchtig hier ein. Die Bauernschaft des kleinen Staats hatte sich in der Stadt versammelt, bewaffnet mit dicken, mit Blei ausgegossenen Prügeln, und erklärte, sie bezahle keine Steuern mehr! Im ganzen Würtembergischen Oberlande glimmt jetzt auch Feuer unter der Asche. Heute Nacht sollen sieben Schlösser abgebrannt seyn.

Aus Franken, den 13. März. Während in den größern Städten unserer Kreise nur Freudenbezeigungen über die gewährten Zugeständnisse erschallen, beginnen ringsum in den kleinern Flecken **Zusammenrottungen**, als deren Urheber man besonders die Flößknechte des Mains bezeichnet. Diese Zusammenrottungen sind vorzugsweise gegen die Juden gerichtet, deren Häuser man demolirt und deren Waarenlager man ausraubt, ohne daß die Bürgerwehr die Unglücklichen **schützt**. So heute Nacht in verschiedenen Orten unterhalb Kronach. Außerdem hat man in zwei Freiherrl. Redwitz'schen Gütern die Schlösser demolirt, die Beamten gemißhandelt und selbst die Gutsherren auf eine Weise bedroht, daß diese sich zu schleuniger Entfernung gezwungen sahen. Von Bamberg und Nürnberg zieht man soeben Militair herbei. Der heute Nachmittag von Kulmbach nach Nürnberg abgegangene Bahnzug war nicht im Stand, alle jüdischen Flüchtlinge von den Stationen aufzunehmen. Der Anblick dieser schreienden und um Hülfe flehenden Haufen war erschütternd.

Nürnberg, den 14. März. Heute Nacht kam ein Extrazug hier an, welcher Briefe an die Kommandantschaft überbrachte, Requisitionen von Militair enthaltend und zwar nach Lichtenfels, Schney ꝛc., indem dort die **Landleute** gegen die Juden und Gutsherren aufgestanden sind. Auf dem Gute Schney haben dieselben das Gräflich Brockdorff'sche Schloß total demolirt, Meubeln und Kostbarkeiten zu den Fenstern herabschleudert und den Grafen verjagt. Von einer Verwundung des Hrn. v. Redwitz wird gesprochen. — In **Burgkundtstadt** haben in der Nacht zum 13. März **Unruhen** der bedauerlichsten Art stattgefunden. Um Mitternacht zogen 15 — 20 Burschen mit Hacken bewaffnet vor die Häuser fast sämmtlicher dasiger Israeliten, zertrümmerten Hausthüren, Läden und Fenster der ersten und zweiten Stockwerke und schreckten mit rasendem Geschrei die Schlafenden auf. Eine halbe Stunde später zogen sie vor dieselben Häuser und zertrümmerten, was vergessen worden war. Auch von Küps, Redwitz und Umgegend werden Insulten der gröbsten Art an Gutsbesitzern und Israeliten gemeldet.

Oesterreichische Staaten.

Wien, den 16. März. (Wiener Ztg.) Der Präsident der Polizei-Hofstelle, Graf **Sedlnitzky**, hat seinen Dienstposten in die Hände Sr. K. K Majestät des Kaisers niedergelegt.

Heute um 1 Uhr Nachmittags verfügte sich die Reichstags-Deputation der Ungarischen Stände, unter Jubelruf des Volkes, im feierlichen Zuge zu Fuß in die Kaiserliche Burg, um Sr. K. K. apostol. Majestät die von diesem Reichstage beschlossene „Repräsentation" in Betreff der reichstäglichen Aufgaben zu überreichen.

Prag, den 15. März. In Folge der eingetretenen wichtigen Ereignisse haben sich die Bürger und Einwohner Prags, in treuer Ergebenheit an das Allerhöchste Kaiserhaus, veranlaßt gefunden, zusammenzutreten und unter Versicherung ihrer Treue und Anhänglichkeit an den Allerhöchsten Thron ihre tiefgefühlten Wünsche schriftlich an den Thron Sr. Majestät Unseres allergnädigsten Kaisers gelangen zu lassen.

Krakau, den 17. März. Unsere politischen Gefangenen sind frei! Heute früh gegen 9 Uhr versammelten sich in Folge der günstigen Nachrichten aus Wien mindestens 10,000 hiesige polnische Bürger, denen sich auch sehr viele Landbewohner angeschlossen hatten, vor der Wohnung des Grafen Deym und verlangten in einem entschiedenen sonst aber ruhigen Tone die sofortige Freilassung der politischen Gefangenen. Graf Deym zeigte sich anfangs weigerlich und versuchte die Menge zu vertrösten, bis er spezielle Verhaltungsbefehle von Wien eingeholt hätte. Da diese Ausflucht jedoch nichts half, ja selbst sein Wagen, der in demselben Augenblicke vorfuhr, von der anwesenden Bürgerschaft wieder fortgeschafft wurde, trat er mit dem Feldmarschall Grafen Castiglione über die gestellte Forderung in Berathung. Das Resultat davon war, daß Nachmittags 3 Uhr der General Castiglione, Graf Deym und der Administrations-Rath von Krakau, einen Fiacker bestiegen und unter Begleitung von 10 bis 15 Tausend Menschen nach dem Kriminalgebäude zogen. Militair zeigte sich nicht. Castiglione selbst bildete ein Spalier in der Menschenmasse und so eben 3 Uhr stecken die Krakauer ihr Nationale auf und sämmtliche politische Gefangenen, 400 an der Zahl, Geistliche, Ordensbrüder, Studenten und Edelleute werden unter Schwenken der Tücher aus den Fenstern und unter Thränen und Jubel, geführt vom K. K. Hofcommissair, Grafen Deym, dem Krakauer Volke wiedergegeben. — Außerdem verlangte das Volk Aufhebung der Finanz-Wacht-Linie, Bewaffnung des Volkes und Bildung der früheren Freistadt-Miliz.

Frankreich.

Paris, den 14. März. Die Reforme, durch ihre Verbindungen mit einer Nüance der provisorischen Regierung ein sehr beachtungswerthes Organ, dringt auf Wiederherstellungen der **Rheinfestungen** Hüningen, Schlettstädt ꝛc., sowie auf sofortige Instandsetzung und Vermehrung der **Flotte**.

Die Art und Weise, wie, nach den verschiedenen Rundschreiben des Ministers des Innern zu urtheilen, die provisorische Regierung und mit ihr die Organe der siegreichen Revolution in der Tagespresse allmälig die republikanische Freiheit zu verstehen scheinen, muß den Franzosen bald die Augen öffnen und sie überzeugen, daß sie die Monarchie mit dem Despotismus vertauscht haben. „Ich fange an, zu glauben, — sagt der bekannte Alexander Weill in Worten, wie sie nicht treffender gesagt werden können, — daß es unter Louis Philipp leichter war, ein Republikaner zu sein, als, gleichviel weshalb, unter der Republik; mit Einem Worte: es scheint, daß nichts weniger frei ist, als das Reich der Freiheit. Schon das Rundschreiben des Hrn. Ledru-Rollin für die Wahlen gleicht — die Verschiedenheit der Farbe abgerechnet — auf ein Haar dem Rundschreiben des Hrn. Duchatel von 1845. Hr. Duchatel wollte Ministerielle, gleichviel was sie wögen; Hr. Ledru-Rollin will Republikaner, gleichviel welche Nullen sie sind. Das ist aber noch nichts. Der National, die Reforme, die Democratie pacifique erklären Jeden, der nicht Republikaner ist, für einen Verräther am Vaterlande

Der Eindruck des oben erwähnten Rundschreibens ist übrigens in allen Kreisen derselbe. „An der gestrigen Börse" — sagt das Journal des Débats — „waren die Geschäfte flau. Fernere Zahlungseinstellungen hielten den Platz in großer Unruhe. Man kündigte die Liquidirung der Kasse Baudon und die mehrerer Bankhäuser an.

In der letzten Sitzung der „Regierungskommission für die Arbeiter" kündigte der Präsident Louis Blanc an, daß die Regierung die Absicht habe in den vier volkreichsten Vierteln von Paris vier große, jede für ungefähr 400 Arbeiter-Haushaltungen berechnete Wohnungen aufzuführen. Jede Familie würde ein eigenes Gemach darin enthalten, und durch die im Großen beschafften Ankäufe würde Wohnung, Heitzung, Erleuchtung und Nahrung so bedeutend wohlfeiler sich herausstellen, daß diese Ersparniß einer Lohnerhöhung für den Arbeiter, ohne Schaden für den Arbeitsgeber, gleichkomme. Es würde in diesen Wohnhäusern ein Lesesaal, eine Schule, Höfe, Gärten, Bäder ꝛc. eingerichtet werden; jedes einzelne Etablissement würde nach den vorliegenden Kostenanschlägen auf ungefähr 1 Mill. zu stehen kommen, welche der Staat durch eine Anleihe aufzubringen gedächte, für die man vorzugsweise das weibliche Geschlecht zu interessiren hoffe.

Vor allen Dingen machen die Klubbs die größten Anstrengungen, die Bourgeoisie so viel wie möglich von der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten auszuschließen und das Uebergewicht der Arbeiter dauernd zu sichern. Die „Republikanische Central-Gesellschaft" hat gestern den Beschluß gefaßt, sämmtliche Pariser Klubbs zu einer Generalversammlung einzuladen, in welcher der Antrag an die provisorische Regierung gestellt werden soll: die allgemeinen Wahlen, sowohl der Nationalgarde als die der Nationalversammlung, weiter hinauszuschieben. „Ich will Euch sagen — begann Michelet zur Unterstützung des Antrags — warum ich auf diese Maßregel dringe. Die Bourgeoisie will den Proletarier ausschließen; die alten Offiziere der Nationalgarde erklären bereits öffentlich, daß sie Alles aufbieten werden, um wieder in die konstituirende Versammlung zu kommen, damit sie den Plebs zurückdrängen. Diese Nationalgarde, die in der Julimonarchie ihr Himmelreich sah und welche Louis Philipp mit Händedrücken und Ordenskreuzen köderte, machte bisher nur gute Miene zum bösen Spiel. Sie haßt den Proletarier in Lumpen und sehnt sich im Stillen nach irgend einer Regentschaft (Hoh! hoh!), die sie gegen die Angriffe von Unten schütze. Diesen Benjaminen des Juli-Königs dürfet Ihr nicht trauen: es ist unmöglich, daß die Natur binnen so

wenigen Tagen aus Schwarz Weiß mache. Schon scheuen sie sich nicht mehr, ihr Haupt zu erheben, gründen Gesellschaften, die sich auch Klubbs nennen, in denen aber der arme Mann kaum den Mund öffnen darf. Kommt er endlich zu Worte, dann fragt man ihn nach Namen, Stand, Lebenslauf u. s. w. Man lacht oder schreit zu den derben oder schlecht stylisirten Ausdrücken des Paria's, der zähneknirschend oder beschämt sich zurückzieht. Als die mobile Garde rekrutirt wurde, eilten die Proletarier auf die Mairie-Aemter, um sich einschreiben zu lassen: sie Alle wollten der Republik dienen. Aber die Bourgeois fürchteten die Kanaille und bewogen die Mairie-Aemter, ihnen bis heut noch keine Waffen verabfolgen zu lassen, während die Epiziers bis an die Zähne bewaffnet sind Wollet Ihr noch mehr Beweise für die Nothwendigkeit meines Antrages?".... Die Bürger Blanqui, Horvé, Viatine u. A. sprachen in demselben Sinne, und der Antrag wurde fast einstimmig angenommen.

Der Minister-Resident des Großherzogs von Hessen und bei Rhein, Freiherr von Drachenfels, hat laut Bericht des heutigen Moniteur Herrn von Lamartine angezeigt, daß er ermächtigt sei, seinen Posten bei der provisorischen Regierung fort zu bekleiden. Eben so hat der Badische Gesandte, Freiherr von Schweizer, dem Minister angezeigt, daß seine Regierung ihre diplomatischen und internationalen Beziehungen zu Frankreich unverändert zu lassen beabsichtige.

Etwa 200 hier lebende Schweizer begaben sich vorgestern in langem Zuge nach dem Stadthause, wo sie durch eine Deputation der provisorischen Regierung ihre Sympathieen aussprachen und ihr eine Fahne überreichten. Der zum Gesandten in der Schweiz ernannte General Thiard wurde der Deputation vorgestellt. Die Regierung empfing auch Deputationen der hier wohnenden Engländer und der Londoner Demokraten. Lamartine wiederholte auch diesen Deputationen gegenüber die Versicherungen, daß die Französische Nation nur nach friedlicher Verbrüderung mit allen Völkern strebe, und betonte namentlich den Wunsch, daß England und Frankreich fernerhin zusammenhalten möchten, um Europa den Frieden zu erhalten. Es sei übrigens, fügte er in seiner emphatischen Weise hinzu, in Zukunft wohl ganz überflüssig, nur auf diplomatischem Wege bemüht zu sein, die Eintracht zwischen England und Frankreich aufrecht zu halten, „denn der wahre Minister der auswärtigen Angelegenheiten zwischen Frankreich und England würde hinfort der unüberwindliche Geist beider Völker sein, der sie in den religiösen Gefühle der Verbrüderung einen werde." Nicht mehr handle es sich um Territorial-Vergrößerung; denn von dem Moment an, wo England die Französische Republik anerkannt, werde sich die große Idee verwirklichen, daß eine gerechte, wahrhafte, unauflösliche Allianz zwischen den beiden civilisirtesten Nationen sich knüpfen werde, um Eintracht auf dem Kontinent zu sichern und das Blutvergießen zu verhindern, das den Ruhm Einzelner begründe, das aber eine Schmach für die Menschheit sei.

Ein Bursche von etwa 15 Jahren, der zu den ungebetenen Gästen gehörte, die vom 25. Februar bis zum 5. März in den Tuilerien hausten, hatte sich eines prächtigen Diamantenschmuckes im Werthe von 130,000 Franken bemächtigt, welcher der Frau Herzogin von Orleans gehörte. Seine Kameraden haben ihn selbst arretirt und den Schmuck den mit dieser Angelegenheit beauftragten Commissarien übergeben lassen.

Großbritannien und Irland.

London, den 13. März. Der Graf und die Gräfin von Neuilly (Louis Philipp und die Königin Amalie) leben in Claremont in vollständiger Zurückgezogenheit. Von Zeit zu Zeit fährt er in der Umgebung des Schlosses spazieren. Herr Guizot ist schon mehr als einmal in Claremont gewesen; auch Herr Duchatel und der Herzog von Montebello waren dort. Die United Service Gazette will übrigens aus guter Quelle wissen, und die übrigen Londoner Blätter wiederholen ihre Nachricht ohne Kommentar, daß der Herzog von Monpensier in die letzte Geheimeraths-Sitzungs berufen worden und ihm angezeigt sei, daß er England verlassen müsse.

Nach Berichten aus Dublin vom 10. März trifft die Regierung alle Vorsichtsmaßregeln, um eine Störung der Ordnung bei dem bevorstehenden Monster-Meeting zu verhüten. Der Lord-Lieutenant hat übrigens nicht, wie man seither glaubte, die Absicht, diese Manifestation in jedem Falle zu hindern; er hat sich darauf beschränkt, dem Lord-Mayor von Dublin anzuzeigen, daß die Regierung ihn für die öffentliche Ruhe verantwortlich mache.

Ludwig Philipp beabsichtigt, sich in Twickenham (an der Themse in lieblicher Gegend, unweit von London) niederzulassen und das Haus zu kaufen, in welchem er früher, als er noch nicht König war, gewohnt hatte. Nach dem „New-York-Herald" vom 20. Februar befinden sich Agenten Ludwigs Philipp's in Amerika, um dort Grundstücke für seine Familie zu kaufen, falls sie nach seinem Tode aus Frankreich vertrieben werden sollte; auch soll der König bereits eine Million Dollars in Amerikanischen Staatspapieren angelegt habe.

Die auf heute angekündigte große Chartisten-Versammlung in Kennington Common unter dem Vorsitz des Hrn. Cochrane hat stattgefunden, und die Ruhe ist nicht gestört worden. Die Regierung hatte, ohne die Freiheit der Versammlung zu stören, die energischsten Vorsichts-Maßregeln getroffen. Ein Anschlag an den Straßen-Ecken verbot das Paradiren in den Straßen und das Durchziehen derselben Seitens der Besucher der Versammlung, weil diese Demonstrationen die Freiheit des öffentlichen Verkehrs hindern und den Handel unsicher machen. Man hat die neugebrochenen Granitsteine von den Feldwegen um Kennington entfernt, damit sie in den Händen der Versammlung nicht zur Waffe werden. Die Londoner Waffenhändler sind ersucht worden und haben sich willig gezeigt, die in ihren Läden befindlichen Flinten und Büchsenröhre von den Schäften loszuschrauben und die Schlösser durch Wegnahme des Pistons unbrauchbar zu machen. Die größeren dem Handel zugehörigen Waffenmassen sind von den resp. Eigenthümern in einen gemeinschaftlichen Depot in der Kaserne der Schottischen Füsilier-Garden niedergelegt worden. Die Regimenter standen in den Kasernenhöfen unter Waffen. Man hatte die Wachen bei den Regierungs-Büreaus, der Bank und Buckingham-Palast verdoppelt. Die Polizeirichter der verschiedenen Bezirke hielten von 9 Uhr Morgens bis Abends 10 Uhr Sitzung und 4000 Polizemen waren auf Kennington Common selbst aufgestellt und die Vorstädte Lamberwell, Stockwell, Vaurhall und Westminster wurden von 800 berittenen und mit Säbel und Karabinern bewaffneten Policemen beschützt. Die aus der Hefe des Volkes und größtentheils aus Neugierigen bestehende Menge lief, als ein Platzregen herabströmte, um halb vier Uhr auseinander.

Lord Lohn Russell ist von Hastings zurückgekehrt, befindet sich aber, selbst nach Angabe des Globe, so leidend, daß sein Zustand keine Beruhigung gewährt. Die Sunday Times behauptet, zu wissen, daß Lord J. Russell nicht ferner an den Verhandlungen des Unterhauses Theil zu nehmen im Stande sei. Er werde seine Stelle als Minister niederlegen und zum Pair ernannt werden. Als sein Nachfolger wird der Graf von Clarendon, Lord-Lieutenant von Irland, genannt, der im Oberhause die Regierung vertreten könnte, während Lord Palmerston im Unterhause die Führerschaft behielte. Die radikaleren Blätter aber stellen jetzt größere Forderungen. Der Morning Advertiser räth Lord J. Russell auf das dringendste, eine fortschreitende Politik einzuschlagen, die Initiative zu ergreifen, ausgedehnteres Wahlrecht, dreijährige Parlamente (statt der jetzigen siebenjährigen), geheime Wahl vorzuschlagen, und zwar heute noch — morgen möchte es zu spät sein. Die Chartisten verlangen mehr.

Spanien.

Madrid, den 8. März. — Weder Senat noch Kongreß hielten heute Sitzung. Spanien ist ruhig; doch ist eine Zahl Ruhestörer hier in Madrid arretirt worden.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Die neueste Nummer des hiesigen Amtsblattes enthält nachstehenden Erlaß der Königl. Regierung: Je häufiger es zu unsrer Kenntniß kommt daß nicht blos Candidaten der Theologie, sondern auch solche Personen beider Geschlechter, deren wissenschaftliche, beziehungsweise technische Befähigung eben so wie ihre sittliche Unbescholtenheit höchst zweifelhaft ist, ohne unsere Erlaubniß mit Privat-Unterricht oder Erziehung sich befassen, und insbesondere Ausländer und Ausländerinnen, denen unserseits dergleichen Beschäftigungen ohne vorgängige Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern gar nicht gestattet werden dürfen, in einzelnen Familien schon Jahre lang mit Unterricht oder Erziehung sich beschäftigen, ohne die Erlaubniß dazu nachgesucht und erhalten zu haben, um so dringender finden wir uns veranlaßt, die sämmtlichen Kreis- und Communal-Polizeibehörden, wie auch alle Orts- und Schulbehörden zur strengsten Befolgung der diesfälligen Ministerial-Instruktion hierdurch zu verpflichten und erwarten, daß dieselben innerhalb der nächsten drei Monate, alle die Fälle, wo Personen, die einer Concession zu einem der in Rede stehenden Geschäfte bedürfen, eine solche aber bis dahin nachzusuchen unterlassen haben, uns anzeigen werden. Hierbei bemerken wir, daß ein Erlaubnißschein für Privatlehrer, Hauslehrer, Erzieher, auch Erzieherinnen und dergleichen mehr, nur in dem Bezirke derjenigen Regierung, von welcher er ausgestellt ist, Gültigkeit hat.

Posen. — Die hiesige seit dem 1. Januar 1838 bestehende Spar-Kasse welche Einlagen von 15 Sgr. bis zu 500 Rthlr. annimmt, und mit $3\frac{1}{3}$ Prozent, Summen über 200 Rthlr. jedoch mit $2\frac{1}{2}$ Prozent verzinset, schloß ult. December 1846 mit 107,874 Rthlr. 25 Sgr. 5 Pf. im Bestande für die Interessenten ab. Im Jahre 1847 erhielt sie 1) durch neue Einlagen 54,926 Rthlr. 23 Sgr. 2 Pf. 2) durch Zuschreibung nicht erhobener Zinsen 3072 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf. Summa 165,875 Rthr. 12 Sgr. 1 Pf. und zahlte dagegen an Einlagen und Zinsen 49,697 Rthlr. 25 Sgr. 9 Pf., so daß für Rechnung der Interessenten am Jahresschlusse 1847 im Bestande verblieben 116,176 Rthlr. 16 Sgr. 4 Pf. Der Kostenbestand betrug incl. 920 Rthlr. 11 Sgr. 2 Pf. Agio der vorhandenen Werthpapiere und zweier Zinsen-Reste 125 Rthlr. 10 Sgr. 4. Pf. und 222 Rthlr. 21 Sgr. 9. Pf. = 123,193 Rthlr. 14 Sgr. 7 Pf. Die Verbindlichkeiten der Spar-Kasse betragen in den Einlagen wie oben 116,176 Rthlr. 16 Sgr. 4 Pf., in neuen Ausgabe-Resten 172 Rthlr. 15 Sgr., bleiben 116,349 Rthlr. 1 Sgr. 4 Pf., und es stellt sich daher als Reservefonds zu Gunsten des Instituts die Summe von 6844 Rthlr. 13 Sgr. 3 Pf. heraus. An Quittungsbüchern waren im Course 2417 Stück, hiervon besaßen: 1) Gewerbe, Stiftungen, Kirchen, Schulen rc. 755 Bücher über 33,550 Rthlr. 20 Sgr. 8 Pf. 2) Kinder 365 Bücher über 13,930 Rthr. 8 Sgr. 4 Pf. 3) Wittwen 100 Bücher über 3630 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. 4) Dienstboten: a. männliche 140 Bücher über 9681 Rthlr. 2 Sgr. 1 Pf, b. weibliche 230 Bücher über 11,640 Rthlr. 24 Sgr. 7 Pf., zusammen 21,321 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. 5) Gewerbtreibende: a. Handelsleute 120 Bücher über 6013 Rthlr. 18 Sgr. 11 Pf., b. Handwerker 315 Bücher über 19,018 Rthlr. 20 Sgr. 3 Pf., zusammen 25,032 Rthlr. 9 Sgr. 2 Pf. 6) Militairs 200 Büber über 9450 Rthr. 11 Sgr. 1 Pf. 7) Beamte 167 Bücher über 8640 Rthlr. 4 Sgr. 1 Pf. 8) Personen unbekannten Standes 25 Bücher über 620 Rthlr. 25 Sgr. 1 Pf., wie oben 2417 Bücher über 116,176 Rthlr. 16 Sgr. 4 Pf.

Danzig. — Der General der Infanterie v. Rüchel-Kleist, der langjährige Gouverneur ist am 15. früh in seinem 71sten Jahre sanft verschieden. Die allgemeine Verehrung und Liebe der Bürger wird die Erinnerung an sein edles und gemeinnütziges Wirken hier noch lange erhalten. —

Unsere Theater, schreibt man aus Paris, sind durch die neuesten Bewegungen in eine sehr traurige Lage gekommen. Die komische Oper hat bereits alle ihre Engagements für aufgehoben erklärt und auch die große Oper wird die ihrigen nicht mehr einhalten können. Die neue Opera national geht einem ähnlichem Schicksal entgegen. Ein neues Ballet (Griseldis), das kürzlich dort gegeben wurde, hatte einen glänzenden Erfolg gehabt: es war vor der Revolution drei Male bei vollem Hause gegeben — bei dem vierten war das Haus leer.

Der „National" vom 4. März berichtet aus Paris: Als der General Courtais gestern die Wachtposten der Nationalgarde musterte, bemerkte er einen Gardisten, der blos den Säbel in der Hand trug. „Haben Sie kein Gewehr?" fragte der General. „Nein," antwortete der Gardist, „und ich werde nie mehr eins tragen, denn ich habe, wie Sie sehen, nur einen Arm." „Wo haben Sie den anderen verloren?" fragte der General weiter. „Sie sollten wissen, daß ich bei Leipzig war," antwortete der Gardist, „denn wir waren dort zusammen." Nachdem er den Gardisten einen Augenblick genauer betrachtet, warf sich der General an dessen Brust. Er hatte in ihm seinen alten Kriegsgefährten, den Gen. Baraguay d'Hilliers, anerkannt. Der General Courtais wünschte der Compagnie der ersten Legion dazu Glück, einen so bewährten und guten Soldaten in ihren Reihen zu besitzen.

Jetzt erst ist auch in Berlin die Oper „Martha" von Flotow aufgeführt worden und hat nach Zeitungsberichten dort, wie in Weimar und Leipzig, sich des Beifalls des großen Publikums wie der strengen Musiker zu erfreuen gehabt.

Berichtigung. — In dem Bericht über die letzte Stadtverordneten-Sitzung in No. 66. d. Z. ist gesagt worden: „Ein Antrag des Herrn ꝛc. Ordelin, die Utensilien bei den Militair-Lieferanten kaufen zu lassen ꝛc. Diese Mittheilung ist unrichtig, indem der Vorschlag des Herrn ꝛc. Ordelin dahin ging: „man möge bei der Militair-Lazareth-Verwaltung Erkundigung einziehen, wo die Utensilien in angemessener Qualität am billigsten zu kaufen seien.

Knorr, Stadtverordneten-Vorsteher.

Stadttheater zu Posen.

Dienstag den 21. März: Dorf und Stadt; Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer. (1ste Abtheil.: Das Lorle, in 2 Akten. 2te Abtheilung: Leonore, in 3 Akten.)

Wohlthätigkeit.

Für die Nothleidenden im Plessr und Rybniker Kreise sind ferner bei uns eingegangen: 230) Sammlung des Magistrats in Zirke 9 Rthlr. 13 Sgr. 231) Herr Sam. Schwerin 10 Sgr. 232) Schreiber- und Aufseher-Personal beim hiesigen Festungsbau 2 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. 233) Kollekte des Distrikts-Commissarius in Neustadt b/P. 8 Rtlr. 20 Sgr. — In Summa 1 Gulden Rhein. und 1105 Rthlr. 2 Sgr. 5 Pf. Courant.

Posen, den 20. März 1848.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

So eben ist erschienen und bei E. S. Mittler in Posen zu haben:

Handbuch der Deutschen und Holländischen Gartenkunst. Für Gärtner, Garten- und Gutsbesitzer, Landwirthe und Freunde der Botanik, bearbeitet von Lorz.

Das Werk erscheint in 10, höchstens 12 monatlichen Lieferungen à $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die erste Lieferung ist bereits erschienen.

Bekanntmachung.

Die Umquartierung der hiesigen Garnison findet zum 1sten April c. statt, und wollen wir, um denjenigen Hausbesitzern, welche ihre Einquartierung ausmiethen wollen, jede nur irgend mögliche Erleichterung zu gewähren, im Servis-Amte ein Verzeichniß derjenigen Personen anlegen lassen, welche gegen billige Vergütigung Einquartierung aufnehmen wollen.

Wir fordern daher alle Personen, welche Einquartierung gegen Vergütigung aufnehmen wollen, hiermit auf:

sich am 20sten und 21sten von Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Servis-Amte zu melden, und die billigste Miethsforderung, so wie auch die Zahl der Aufzunehmenden anzugeben; diejenigen, welche sich bereits gemeldet haben, werden aufgefordert, sich an den bezeichneten Tagen nochmals zu melden, um ihre Meldung zu vervollständigen.

Am 23sten und 24sten d. Mts. wird den Hausbesitzern, welche ihre Einquartierung ausmiethen wollen, die Nachweisung vorgelegt, und ihre weitere Entschließung entgegen genommen werden.

Nachträglich wird bemerkt, daß an den oben bemerkten Tagen immer ein Mitglied der Servis-Deputation im Servis-Amte zugegen seyn wird.

Posen, den 18. März 1848.

Der Magistrat.

Oeffentliche Vorladung.

Es ist auf das Aufgebot des angeblich verloren gegangenen, am 15. Oktober 1846 von dem Kaufmann Carl Heinrich Geß zu Posen über 400 Rthlr., medio Mai 1847 an die Ordre des Moritz Langner zahlbaren auf Friedrich Kollrepp hier gezogenen, von diesem acceptirten und vom Aussteller am 3. November 1846 an Benjamin Witkowski zu Posen und sodann an Marcus Witkowski zu Gnesen girirten Wechsels, Behufs dessen Amortisation angetragen worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche auf den gedachten Wechsel zu haben vermeinen, hierdurch öffentlich vorgeladen, am 23sten Mai 1848 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Kammergerichts-Rath Focke im Stadtgerichte hierselbst, Verhörs-Zimmer Nr. 21., anberaumten Termine entweder persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten, wozu den Auswärtigen die Justiz-Commissarien Justiz-Rath Jordan, Marckstein, Wilke I. hierselbst, in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls dieselben mit allen ihren Ansprüchen an obengedachten Wechsel ausgeschlossen, ihnen ein ewiges Stillschweigen damit wird auferlegt und der Wechsel für amortisirt erklärt werden.

Berlin, den 18. November 1847.

Königliches Stadtgericht hiesiger Residenzien.
Abtheilung für Kredit-, Subhastations- und Nachlaß-Sachen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königl. Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen wird das unterzeichnete Haupt-Steuer-Amt, und zwar im Dienstgelasse des Steuer-Amts zu Birnbaum

am 12ten April d. J. um 10 Uhr Vorm.,

die Chausseegeld-Erhebung zu Mechnacz an den Meistbietenden, unter Vorbehalt höheren Zuschlages, vom 1sten Juli 1848 ab, zur Pacht ausstellen. Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher eine Kaution von 100 Rthlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei jenem Steuer-Amte niedergelegt haben, werden zur Bietung zugelassen. Die Pachtbedingungen sind bei uns und bei dem Steuer-Amte zu Birnbaum während den Dienststunden einzusehen.

Meseritz, den 9. März 1848.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Auktion.

Mittwoch den 22sten März Nachmittags von 3 Uhr ab sollen Friedrichsstraße No. 17. wegen Abreise von hier einige Möbel, Haus- und Küchengeräthschaften gegen baare Zahlung versteigert werden.

Anschütz.

Auktion.

Montag den 27sten März Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab, soll Breslauer-Straße No. 17. Parterre wegen Wohnorts-Veränderung ein Mobiliar, bestehend in Sopha's, Spiegeln, Tischen, Stühlen, Schrank, Bettstellen ꝛc. von Mahagoni- und Birkenholz, Porzelan, Glas, Messing, Kupfer und Eisenzeug, nebst verschiedenen andern Gegenständen gegen baare Zahlung in Pr. Cour. versteigert werden.

Anschütz.

Verpachtung eines Gartens.

Freitag den 24sten März soll in loco der Valentinische Garten, St. Martin No. 61., sofort öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Jeder Bieter hat vor Abgabe seines Gebots 10 Rthlr. als Caution zu erlegen.

Anschütz.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur IIIten Klasse 97ster Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 31sten d. Mts. stattfinden, wie das in der Randbemerkung des Looses IIter Klasse zu lesen ist. Ich fordere daher die geehrten Spieler auf, die Erneuerung ihrer Loose bis dahin zu bewirken.

Der Lotterie-Ober-Einnehmer Bielefeld.

Bekanntmachung.

Die von der Frau Anna Elisabeth Gräfin Raczyńska gebornen Fürstin Radziwill und deren Gemahl, dem Königl. Preußischen Gesandten Herrn Athanasius Grafen Raczyński in Bezug auf die Güter Grabow, Kotlow und Kalisikowice, Schildberger Kreises, mir ertheilten General-Vollmachten d. d. Berlin den 22. Juni v. J. und d. d. Wien den 2. Juli v. J. sind mir abhanden gekommen. Zur Vermeidung eines Mißbrauchs dieser Vollmachten sind bereits von mir die nöthigen Maßregeln getroffen, welches ich hiermit bekannt mache.

Grabow, den 9. März 1848.

Konstantin Hoffmann.

Das Dominium Sędziwojewo bei Wreschen empfiehlt rothen Klee, weißen Klee und Steinklee, so wie Engl. Rheigras, Thimotheegras, Knaulgras, und weiche Trespe (Bromus mollis); auch liegen daselbst circa 80 Centner Tabak zum Verkauf.

Beim Conditor Beely ist im Hofe 1 Stube nebst Alkove, auch eine Kellerstube, vom 1sten April ab zu vermiethen.

Im Schlarbaumschen Hause (Mühlstraße No. 3.) ist in der Bel-Etage ein Logis, bestehend aus drei heizbaren Zimmern, Küche und Kammer, nebst Keller, Stallung ꝛc. vom 1sten April d. J. ab zu vermiethen.

☞ Fetten ger. Weser-Lachs, $12\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pfund empfiehlt

J. Ephraim, Wasserstraße No. 2.

Einem in Diensten stehenden Wirthschafts-Eleven sind am 19ten d. Mts. 200 Rthlr. in Banknoten, nämlich 2 à 50 Rthlr. und 4 à 25 Rthlr. abhänden gekommen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselben gegen angemessene Belohnung an Herrn Kaufmann J. Mrowieński am Markt abzugeben.

Bescheidene Anfrage an das Königl. Ober-Post-Amt.

Sollte es nicht bei Weitem vorzuziehen seyn, die Ertheilung von Postvorschuß-Scheinen (nicht etwa baare Geldvorschüsse, die gar nicht einmal verlangt werden) dem Handelsmann resp. Gewerbtreibenden, ein für allemal gänzlich zu versagen und solches öffentlich bekannt zu machen, als einen großen Theil des gewerbtreibenden Publikums der Ungewißheit und den Launen eines schon zu reichen Beamten Preis zu geben, dem die gesetzliche Tantieme vielleicht zu gering ist? —

C. E. Anders.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 20. März 1848. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	14	5	1	23	4
Roggen dito	—	28	11	1	3	4
Gerste	1	1	1	1	10	—
Hafer	—	22	3	—	24	5
Buchweizen	—	28	11	1	1	1
Erbsen	1	1	1	1	10	—
Kartoffeln	—	17	9	—	22	3
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	27	6	1	—	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	20	—	5	10	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	2	7	6	2	15	—

(Hierzu ein Extrablatt.)

Extra-Blatt

zu

№ 68. der Zeitung für das Großherzogthum Posen vom 21. März 1848.

Posen, den 20. März. In Folge mannigfacher Gerüchte hatten auch hier heute Volksaufläufe, namentlich in der Neuen Straße vor dem Bazar, so wie auf dem Markte statt. Große Schaaren von Polen versammelten sich unter Hurrahrufen und machten sich durch angesteckte Kokarden in den Nationalfarben — roth und weiß — kenntlich. Um 11 Uhr wurde Generalmarsch geschlagen und die sämmtlichen Truppen fanden sich sofort auf den Allarmplätzen ein. Zahlreiche Patrouillen durchzogen nun die Straßen, doch wurden keine Excesse verübt und nirgends kam es zu Conflikten. Eine Deputation der im Bazar versammelten Polen begab sich hierauf zu dem Herrn Ober-Präsidenten, und erhielt von demselben die Genehmigung, sich behufs Abfassung und Absendung einer Adresse an Se. Majestät den König im Bazar berathen zu dürfen. Dieselbe wurde hier sofort redigirt und von der großen Menge der Anwesenden genehmigt. Darauf hielten mehrere einflußreiche Polen Reden an die Versammlung, worin sie dieselbe zur Ruhe und Ordnung ermahnten und vor Verübung von Excessen warnten. Dasselbe geschah Nachmittags auf dem großen Markte und an andern Orten. Um drei Uhr versammelten sich der Magistrat und die Stadtverordneten zu einer vereinigten Sitzung, in welcher die Errichtung von Schutzwachen beschlossen wurde, die an weißen Binden um den linken Arm kenntlich sein, und zur Aufrechthaltung der Ordnung während des Abends und der Nacht in den Straßen der Stadt patrouilliren sollen. Bis diesen Augenblick — Abends 10 Uhr — ist die Ruhe nicht gestört. Die nothwendigen militairischen Sicherheitsmaßregeln sind getroffen.

Berlin den 19. März. Die beklagenswerthen Unruhen, welche durch einen unheilvollen Zufall gestern Nachmittag hier veranlaßt wurden, und über die wir uns eine nähere Mittheilung noch vorbehalten müssen, haben in der Nacht ihr Ende erreicht. Heute Vormittag 7 Uhr wurde die unten folgende Ansprache Sr. Majestät des Königs an die Einwohner Berlins veröffentlicht:

An meine lieben Berliner!

Durch mein Einberufungs-Patent vom heutigen Tage habt Ihr das Pfand der treuen Gesinnung Eures Königs zu Euch und zum gesammten Deutschen Vaterlande empfangen. Noch war der Jubel, mit dem unzählige treue Herzen Mich begrüßt hatten, nicht verhallt, so mischte ein Haufe Ruhestörer aufrührerische und freche Forderungen ein und vergrößerte sich in dem Maße, als die Wohlgesinnten sich entfernten. Da ihr ungestümes Vordringen bis in's Portal des Schlosses mit Recht arge Absichten befürchten ließ und Beleidigungen wider meine tapfern und treuen Soldaten ausgestoßen wurden, mußte der Platz durch Kavallerie im Schritt und mit eingesteckter Waffe gesäubert werden, und 2 Gewehre der Infanterie entluden sich von selbst, Gott Lob ohne irgend Jemanden zu verletzen. Eine Rotte von Bösewichtern, meist aus Fremden bestehend, die sich seit einer Woche, obgleich aufgesucht, doch zu verbergen gewußt hatten, haben diesen Umstand im Sinne ihrer argen Pläne durch augenscheinliche Lüge verdreht und die erhitzten Gemüther von vielen Meiner treuen und lieben Berliner mit Rachegedanken um vermeintlich vergossenes Blut erfüllt und sind so die greulichen Urheber vom Blutvergießen geworden. — Meine Truppen, Eure Brüder und Landsleute haben erst dann von der Waffe Gebrauch gemacht, als sie durch viele Schüsse aus der Königsstraße dazu gezwungen wurden. Das siegreiche Vordringen der Truppen war die nothwendige Folge davon.

An Euch, Einwohner Meiner geliebten Vaterstadt ist es jetzt, größerem Unheil vorzubeugen. Erkennt — Euer König und treuester Freund beschwört Euch darum, bei Allem was Euch heilig ist — den unseligen Irrthum, kehrt zum Frieden zurück, räumt die Barrikaden, die noch stehen, hinweg und entsendet an mich Männer, voll des ächten alten Berliner Geistes, mit Worten, wie sie sich Eurem Könige gegenüber geziemen, und Ich gebe Euch mein Königlich Wort, daß alle Straßen und Plätze sogleich von den Truppen geräumt werden sollen und die militairische Besetzung nur auf die nothwendigen Gebäude des Schlosses, des Zeughauses und weniger anderer und auch da nur auf kurze Zeit beschränkt werden wird. Hört die väterliche Stimme Eures Königs, Bewohner meines treuen und schönen Berlins, und vergesset das Geschehene, wie Ich es vergessen will und werde in Meinem Herzen, um der großen Zukunft willen, die unter dem Friedenssegen Gottes für Preußen und durch Preußen für Deutschland anbrechen wird.

Eure liebreiche Königin und wahrhaft treue Mutter und Freundin, die sehr leidend darniederliegt, vereint Ihre innigen thränenreichen Bitten mit den Meinigen.

Geschrieben in der Nacht vom 18. zum 19. März 1848.

Friedrich Wilhelm.

Nachmittag gegen 2 Uhr erschien hierauf noch folgende Allerhöchste Bekanntmachung:

Ich habe bereits gestern früh die von den bisherigen Ministern angebotene Entlassung angenommen und den Grafen Arnim mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt.

Derselbe übernimmt den Vorsitz im Staats-Ministerium und vorläufig die Verwaltung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und der Verfassungssachen.

Dem Graf Schwerin habe Ich das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten übertragen.

Dem noch abwesenden General-Landschafts-Rath von Auerswald soll das Ministerium des Innern, mit Ausnahme des obenerwähnten dem Grafen Arnim vorbehaltenen Theils dessen Ressorts übertragen werden, wenn, wie zu erwarten, derselbe zu dessen Uebernahme bereit ist.

Die Justiz-Minister, die Minister Graf Stolberg und von Rohr bleiben einstweilen bis zur weiteren Beschlußnahme über die Besetzung ihrer Ministerien auf ihren Posten.

Bis zur definitiven Besetzung des Finanz-Ministeriums übernimmt der General-Steuer-Direktor Kühne dessen interimistische Verwaltung.

Berlin, den 19. März 1848

Friedrich Wilhelm.

Graf Arnim.